

Terms and Conditions

The Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Library.

Each copy of any part of this document must contain there Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept there Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Library

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

Imprint:

Director: Mag. Renate Plöchl

Deputy director: Mag. Julian Sagmeister

Owner of medium: Oberösterreichische Landesbibliothek

Publisher: Oberösterreichische Landesbibliothek, 4021 Linz, Schillerplatz 2

Contact:

Email: [landesbibliothek\(at\)ooe.gv.at](mailto:landesbibliothek(at)ooe.gv.at)

Telephone: +43(732) 664071-0

Fax: +43(732) 664071-344

Ausfluss dieses Grundsatzes war es, dass sie sodann den Unterschied zwischen Weltlichen und Geistlichen überhaupt leugneten, dass sie das Predigtamt auch dem Laien zuerkannten, was von selbst den Gebrauch der Landessprache bei Ausübung der kirchlichen Functionen zur Folge hatte.

„In der Religion dürfe nichts gelten, was nicht in der Schrift steht“ und „Die Heiligkeit des Lebens ist die erste Bedingung zur Erlangung der ewigen Seligkeit“ waren ihre vornehmsten Glaubenssätze. In gleichem Sinne sprachen sich die deutschen Mystiker, Meister Eckart, Tauler, Ruysbrock und spätere mystische Schriftsteller dahin aus, dass das Christenthum die Aufgabe habe, die Menschheit von dem Dienste des äusseren Gesetzes und von der Furcht vor einem jenseitigen Herrn zur Freiheit der Kinder Gottes zu führen, die sich im Vater wiederfinden und in der Stimme des Gewissens sein Gebot erkennen. Dem äusseren Gottesdienste stellten sie so die innere Frömmigkeit, die Heiligkeit des Herzens gegenüber.

Die Mystiker giengen von der Ansicht aus, dass es dem Menschen möglich sei, das Uebersinnliche, die Gottheit, zu erfassen. Dies könne zwar nicht der Verstand, aber das Herz.

Wenn der Mensch sich in die Betrachtung seiner selbst versenkend, in den Zustand religiöser Begeisterung, religiöser Ekstase verfallt, so fühle er sich als Theil der Gottheit, der Umfang seines durch das normale Selbstbewusstsein erkannten Ichs erweitere sich, er erkenne die Einheit seines Ichs, der Welt und der Gottheit. Damit aber der Mensch in seinem Herzen die Gottheit erkenne, dazu bedürfe er keiner Erklärung, keiner Offenbarung. Sie offenbare sich jedem in seinem Innern, der den heissen Wunsch nach Vereinigung mit ihr im Herzen trage. In seiner allmittheilsamen Liebe erschliesse sich Gott dem Endlichen und im Erkennen dieser Liebe kehre das Endliche zur Gottheit zurück. In der Hingabe an das Unendliche finde der Mensch den Frieden und gewinne die Freiheit.

Der mystischen Lehre konnte fürderhin keiner aller jener Reformatoren mehr entrathen, welche dem Buchstabenglauben